

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

5 (7.1.1885)

Mittwoch, 7. Januar 1885.

Dritter Bericht über neuentdeckte Römerstraßen in der Rheinebene.

Von Otto Ammon.

Die früher erwähnten Querschnitte der Römerstraße Mühlburg-Heidelberg sind nunmehr ausgeführt worden. Der eine derselben in dem Waldstrich bei den Militär-Schießständen hinter dem Karlsruher Exerzierplatz ergab auf dem gewachsenen Sandboden eine Auffüllung in der Breite von 10 m, nach der Mitte zu allmählich bis auf 0,35 m Dike ansteigend, aus lockerem Sand und Kies bestehend und mit einer Schicht von 0,10 bis 0,15 m eines Gemenges aus Humus und Kies bedeckt. Der ursprüngliche Straßenkörper erscheint hier durch die forstwirtschaftliche Bearbeitung mit der Hacke gewissermaßen in die Breite gezogen und durch zahlreiche Vertiefungen, sog. Stumpenlöcher, entstellt. Ein besseres Resultat ergab das Querschnitt im Grabener Gemeinwald in einem Schlag alter Eichen, Buchen und Forsten, wo der Straßenkörper sich schon äußerlich als ziemlich unverfälscht darstellt. Er bildet die schon öfter geschilderte Wölbung, ein Kreissegment von über 10 m Breite und etwa 0,50 m Höhe. Die Nachgrabung ergab, daß der Straßendamm noch deutlich zu erkennen ist und daß er keine so große Fahrbahn-Breite besitzt, als man nach dem äußeren Ansehen vermuthen dürfte. Die jetzige Breite von 10 m ist dadurch entstanden, daß sich eine feilschichtige Schicht Humus beiderseits an die Straßenseiten anlegte und so eine kontinuierliche Linie herstellte. Die Konstruktion der Straße ist folgende: Auf den gewachsenen Boden, der wieder aus kiesfreiem, hellgelbem Sand besteht, schüttete man den Straßendamm aus Kies und Sand auf. Die Fahrbahn-Breite beträgt 4,8 m, die Höhe des Damms an den Ranten 0,35 m, in der Mitte 0,50 m, also die Wölbung der Fahrbahn 0,15 m. Schließlich wurde die Fahrbahn mit einer Lage Kies überdeckt. Der jetzige Befund ergibt auf der Fahrbahn eine ganz dünne, mit vielem Kies gemischte Humusschicht von 0,03 m, welche von den Straßenseiten an beiderseits schräg nach unten nieder wird und die Böschungen erkennen läßt, dann allmählich in den etwa 0,10 m starken Waldboden übergeht. Seitengräben sind nicht vorhanden, waren in der trockenen Hardt auch überflüssig. Der Auftragskörper ist — wie auch bei dem Karlsruher Profil — etwas dunkler gelb gefärbt als der gewachsene Boden, wahrscheinlich durch die mit dem Tagwasser einbringenden organischen Stoffe. Beim Aufgraben konnte der Straßenkörper leicht mit der Schaufel gelöst werden, während man zu dem harten gewachsenen Boden die Haxe gebraucht. Letztere festete dem Eindringen des Tagwassers und auch dem der feinen Wurzeln größeren Widerstand entgegen, als die Auffüllung.

Durch dieses Ergebnis wurde die anfängliche Vermuthung bestätigt, daß ein Straßendamm aus größeren Steinen nicht vorhanden ist; der zur Verwendung gekommene Kies ist auffallend fein, durchschnittlich von Haselnuß-Größe. Es ist jedenfalls nicht leicht gewesen, eine solche Straße fest und fahrbar herzustellen, allein die Verbeisung von Bruchsteinen aus dem Gebirg erforderte die große Entfernung wegen zu schwieriger und zeitraubender, so daß man sich mit einer feinen Kiesbedeckung begnügte. Die Erfahrung unserer Tage lehrt auch, daß Bivalenwege ohne Fundament schließlich doch fest werden, wenn man nur an der Befestigung nicht spart. Ein drittes Profil soll im Lußhardswalde bei Kirrlach geoffnet werden und es wird sich dann zeigen, ob das Ergebnis mit dem Grabener übereinstimmt.

Von der Murg an aufwärts nimmt die Konstruktion der Straße einen anderen Charakter an, dieselbe wird breiter und höher, und während sie zwischen Heidelberg und Raßlath bloß den einzigen Ort Mühlburg durchzieht, geht sie von da an von Ort zu Ort, über Sandweier nach Hügelsheim und wahrscheinlich über Schwarzbach längs der Rhein- oder Reblersstraße weiter. Ich will für jetzt nur anführen, daß der Federbach- und Murgüber-

gang bei Raßlath nunmehr aufgefunden ist und im nächsten Bericht ausführlich beschrieben werden wird. Bis Hügelsheim dürfte die Straße nunmehr festgestellt sein, ebenso die Abzweigung von Sandweier nach Dos-Baden, bezw. die Kreuzung mit einer Straße Dos-Ifzheim, deren Vorhandensein schon Mone vermuthet hat.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 6. Januar.

* Das Verordnungsblatt der Steuerdirektion) Nr. 19 vom 31. Dezember 1884 enthält Verordnungen und Bekanntmachungen über die Marschgebühren der zum Militärdienst einberufenen Mannschaften, die Kosten in gerichtlichen Angelegenheiten, die Aufbewahrung von Wertpapieren und Urkunden bei den Bezirksklassen der Finanzverwaltung, ferner Personalnachrichten und die Anzeige eines Todesfalles.

* Das Verordnungsblatt der Zolldirektion) Nr. 19 vom 30. Dezember enthält Bekanntmachungen über den Beitritt Serbiens zu der unter am 3. November 1881 abgeschlossenen internationalen Reklams-Konvention, über den zollfreien Einlaß von Kotosgarn, die Herstellung von Wermuthpulver zum Denaturiren von Salz und die Abfertigungsbefugnisse der Steuer-einnehmer Diehlm; ferner Ernennungen von Finanzgehilfen und eine Bekanntmachung bez. des Finanzgehilfen Oskar Bürg von Karlsruhe, Personalnachrichten und die Anzeige eines Todesfalles.

Schm. (Mittheilungen aus den Stadtraths-Sitzungen) vom 27. Dezember und 3. Januar. Der Vorsitzende der Krankenhaus-Kommission theilt mit, daß Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin dem Krankenhaus vier sehr schöne Sitzbänke zum Geschenk gemacht habe. Der Stadtrath nimmt hievon unter dem Ausdruck ehrfurchtsvollen Dankes Kenntniß. — Nach dem von der Generaldirektion der Großh. Staatsbahnen ausgearbeiteten Projekt über Herstellung eines Fußgänger-Tunnels unter dem Bahnübergang der Rüppurrstraße ist der Abstieg mittelst Treppen angenommen. Der Stadtrath beschließt, genannter Direktion den Wunsch auszusprechen, es möchte statt des Treppenabgangs ein Abstieg mit regelmäßigem Gefälle und außerdem, wenn thunlich, nächst der Bahn noch ein kleiner seitlicher Treppenabstieg ausgeführt werden. — Der Stadtrath beschließt, die Kosten der Beleuchtung der an dem Hause des Herrn Hof-Whrenmachers Reinhold befindlichen Uhr auf die Stadtkasse zu übernehmen. — Der Stadtrath beschließt, zum ärztlichen Mittel der städtischen Schulkommissionen Herrn prakt. Arzt Dr. Weiß zu ernennen. — Großh. Oberschulrath theilt mit, daß Herr Oberlehrer Treitschler auf Vorschlag der Lehrerkonferenz zum Mitglied des Beirathes der Realschule ernannt werde. — Der zur Herstellung der Gartenstraße erforderliche Abzug und die Befähigung von ca. 2268 Kubikmeter Erdmasse wird dem Jakob Robert und Christian Bollmer, beide von Knielingen, übertragen. — Die im Jahre 1885 bei dem städt. Wasser- und Straßenbauamt vorzunehmenden Unterhaltungsarbeiten und Lieferungen werden wie folgt vergeben: Pferdeboxen: Friedr. Ulmer; Schlammfassen-Reinigung: Alois Mauderer; Pfahlarbeiten: Kaspar Josef Braun; Mauerarbeiten: Fischer und Staiger; Zimmermannsarbeiten: Adolf Meß; Wagnerarbeiten: Ludwig Stadelhofer; Schmiedarbeiten: derl.; Schlosserarbeiten: H. Mohr; Anstreicherarbeiten: F. Gerold; Seilerarbeiten: W. Schönberr; Eisenw.-Lieferung: J. J. Eitlinger. — Der Stadtrath beschließt, das gewerbliche Schiedsgericht wie folgt zu bilden bezw. zu ernennen: zum Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Krämer; zu Beisitzern: aus der Zahl der Arbeitgeber Hrn. Stadtverordneten Drehermeister Aug. Dengler; aus der Zahl der Arbeitnehmer Hrn. Stadtverordneten Münzmechanikus Wittmann; zu stellvertretenden Beisitzern aus der Zahl

der Arbeitgeber die Herren Blechmeister Wilhelm Schlabach, Stadtverordneten Fabrikant Karl Neu, Stadtverordneten Bierbrauereibesitzer Albert Fein; aus der Zahl der Arbeitnehmer die Herren Schreiner Ernst Feldmann, Schreiner Max Hog und Dreher Alexander Koch. — Zur Besichtigung des kanalisirten Landgrabens soll der Einwohnerschaft sowie den hiesigen Schulen an noch zu bestimmenden Tagen Gelegenheit gegeben werden.

* Stodach, 5. Jan. (Der hiesige Kriegerverein), welcher schon seit längerer Zeit dem Badischen Militärvereins-Verband angehört, hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, auch dem Hohzauer-Militärverband beizutreten.

Literatur.

Die Fortsetzung des Romans von Alexander Kielland: „Fortuna“ eröffnet das neue Januar-Heft der „Deutschen Rundschau“, und mit Recht ist diese eigenartige, fesselnde Schöpfung an die Spitze gestellt worden; in fast dramatischer Weise reiht uns das Werk mit fort und führt uns eine Tragödie der Geld- und Glücksverblendung vor Augen. — Ein sehr sympathischer Beitrag zur Grimm-Feier ist der Artikel Albert Dunder's: „Aus den Jugendjahren der Brüder Grimm“, in welchem uns gemüthvoll und anregend die Jugend-, Lern- und Lehrzeit des edlen Brüderpaars geschildert wird, deren Schatten segnend und heilspendend durch das deutsche Volk, dem sie den ewig unerschöpflichen Jungbrunnen seiner Märchen- und Sagenwelt, seiner Sprache und Poesie neu erschlossen haben, fortschreiten. — Der Aufsatz: „Die Stätten des Elends in London“ von Professor G. W. Asher findet in dem vorliegenden Heft seinen Schluß. Erschütternd und tief ergreifend sind die Beschreibungen des physischen und moralischen Elends, in welchem sich der größte Theil der Wohnerschaft der „City“ — jener furchtbaren, engen Armenviertel in Londons Häusermeer — befindet. Bedauerndwerth ist es, daß der mit den einschlägigen Verhältnissen sehr vertraute Verfasser nach seinen gemachten Erfahrungen nicht die Hoffnung hegen kann auf eine nennenswerthe Erleichterung der Lage dieser nach vielen Tausenden zählenden unglücklichen Elendbewohner. — Ein klars und besonders im gegenwärtigen Momente der Staatsberatungen willkommenes Bild von der „Finanzlage der europäischen Großmächte“ gibt uns Professor Rich. von Kaufmann, der vorzügliche Nationalökonom und Lehrer der Politik. Es ist ein klassisch gewordener Vergleich, der zwischen den Finanzen im Staat und dem Blut im menschlichen Körper: wie letzteres lebend und erhaltend überallhin dringt, so vertreiben sich auch die Finanzen durch große und kleine Kanäle überallhin und halten die politisch-gesellschaftliche Maschine in Gang. Dies ist es, was der vorliegende Aufsatz an dem Beispiel und den Budgets aller Großstaaten in trefflicher Weise durchführt. — Von reinem Interesse ist Paul Gießfeldt's „Reise in den Andes von Chili und Argentinien“, welche in einem neuen Abschnitt vorliegt. Der kluge Reisende führt uns diesmal in die grandiosen, vor ihm noch von keinem Menschen Fuß betretenen Alpenhöhen, und entrollt vor uns eine gewissermaßen unbekannte Welt, denn vor Gießfeldt hat weder ein Europäer noch ein Eingeborener jene mit ewigem Schnee umgebenen Spitzen erklimmt. Zu dem Reiz des hier wiedergegebenen Neuen kommt noch die elegante und lebhaft geschriebene des Autors. — Von einem arbeitsamen, unermüdeten Gelehrtenleben erhalten wir durch Professor F. K. Kraus' kurzen Artikel über Don Luigi de Bruzza, den verdienstvollen, archaischen italienischen Forscher, Kunde. — Ueber die bisherige Saison der Berliner Theater referirt geistvoll und unterhaltend Karl Frenzel. — Der „Politischen Rundschau“ reiht sich eine umfassende „Literarische Rundschau“ an.

Wandlungen.

Rachdruck verboten.

Novelle von F. L. Reimart.

(Fortsetzung.)

„Nun?“ rief ihm die Kommerzienrätin, welche ihren Sohn zu genau kannte, um nicht auf den ersten Blick zu wissen, daß ihn etwas ernstlich verstimmt, etwas besorgt entgehe. „Du bist ein wenig unruhig, doch keine schlimme Botschaft in's Haus?“

„Nein,“ sagte der junge Mann, ein wenig gezwungen lachend, „wenigstens wird die Welt nicht gerade an dem Vorfall untergehen, da es sich nur um eine Kinderlei, oder sagen wir meinetwegen die Kaprizie eines jungen Mädchens handelt! Gerade heraus gesagt: Virginie hat es mir abgesehen, daß ich bei der heutigen Partie ihr Führer sein darf, weil sie behauptet, Hermann ihr Wort gegeben zu haben.“

„Wie?“ fragte der junge Arzt verwundert, während in das Gesicht der Kommerzienrätin eine leise Röthe stieg und sie unruhig, doch aber halb verflohen von dem einen ihrer Söhne auf den andern blickte.

„Ja,“ sagte Oskar, „sie erklärt entschieden, es sei damals, als wir von jener halb verunglückten Schlittenpartie aus unserer Jugendzeit sprachen, ausgemacht worden, daß du bei der ersten Gelegenheit ihr Begleiter sein solltest, und wenn ich ihr auch nicht über das anderthalb versicherte, du würdest die Partie gar nicht mitmachen — sie blieb bei dieser „Verabredung“ stehen und sagte, sie wolle sehen, ob du den Rath habest, ihr zuzustimmen. Ich bin gezwungen, Hermann, die Virginien's Grille mitzutheilen.“

„Eine Grille, ja,“ sagte die Kommerzienrätin etwas unzufrieden. „Leider hat Virginie manchmal solche aus der Luft gegriffene Einfälle, und es mag zu ihrem besten dienen, wenn dieselben einmal unberücksichtigt bleiben.“

Hermann, in dessen ernstem Gesicht ein Räthsel aufgegangen war, als Oskar sprach, sagte jetzt:

„Besser möchte sie allerdings berathen sein, liebe Mutter, wenn sie mit Oskar fährt, da sie aber einmal an dem Cavalier in mir appellirt hat, so darf dieser nicht anders, als dem Scherz für Ernst nehmen, wenn er der Dame selbst beliebt hat, Ernst aus ihm zu machen.“

„So denkst du also wirklich, deinem anfänglichen Entschluß untreu zu werden, deine Arbeit der Partie zu opfern?“ fragte Oskar in etwas erregtem Tone.

„Was bleibt mir sonst übrig?“ gab Hermann heiter zurück; — und damit war es denn entschieden, daß er an dem heutigen Vergnügen theilnehmen würde.

Der Oberst Manstedt war heute unzufrieden mit seiner Tochter und hatte ihr sogar einige tadelnde Worte, die sonst selten genug in seinem Munde waren, nicht erspart, als er von ihr erfuhr, daß sie Oskar mit einem Korb heimgeschickt und sich statt seiner Hermann's Begleitung erbeten hatte.

„Sieh' dich vor, Mädchen,“ rief er aus, „daß dein Uebermuth dir nicht noch einen bösen Tag macht!“

Die Heiterkeit in ihren blühenden Augen, der Ton ihrer Stimme ließ sich nicht dämpfen.

„Im Gegentheil, Papa, der Tag soll so schön werden, wie vielleicht noch nie einer für mich gewesen ist. Gerade darum habe ich mir die Sache nach meinem besonderen Gefallen eingerichtet.“

„Ich begreife nicht, was du gegen Oskar haben kannst!“ warf der Oberst wieder ärgerlich ein.

„Ich habe nichts gegen ihn“, antwortete sie gelassen.

„Nun, aber das ist nicht genug!“ volltete der Alte weiter.

„Ich hoffe denn doch, du gibst zu, daß er der liebenswürdigste, zugleich auch der hübschste aller hiesigen jungen Herren ist und es an Huldigungen für dich wahrlich nicht fehlen läßt.“

„Gern Papa!“ rief sie aus. „Ich erkenne willig alle seine Vorzüge an — er gefällt mir in der That auch sehr gut, indessen — toujours perdriz?! — Zur Abwechslung möchte ich heute nun einmal das Vergnügen haben, mir von Hermann ganz unabhölen lassen oder doch andeuten zu lassen, daß er weit davon entfernt ist, mich für eine Göttin oder einen Engel zu nehmen, daß ich vielmehr verdiene, nur für ein halb unverständiges Kind angesehen zu werden.“

Trotz des leichten Tones schien ihr bei den letzten Worten der Ernst nicht so ganz fern zu liegen, wenigstens lagerte, während sie sprach, ein gewisser weicher Zug um ihre Lippen; der Vater nahm jedoch jene Worte so auf, wie sie klangen, und brummte weiter:

„Und darum zitiert du ihn so ohne weiteres? Wenn er sich nun nicht zu dem verlangten Ritterdienste bequemen mag und dich mit deiner Anforderung sitzen läßt?“

Ihre ganze fröhliche Stimmung war bereits wieder lebendig.

„Er wird kommen,“ rief sie mit schelmisch blickenden Augen, „verlaß dich darauf, Papa, Hermann kommt! — Und sollte es nicht sein,“ fügte sie hinzu, indem sie den Arm um seinen Nacken schlang, „so bleibe ich ehbar an deiner Seite und keiner von all' den schönen Cavalieren soll mir so viel gelten, wie mein alter, brummiger, ehrwürdiger Papa!“

Sie hatte ihr Spiel bei dem Alten zurückgewonnen.

Der Oberst lächelte bereits wieder zu Virginien's Lieblosungen

und tröstete sich für das übrige damit, daß auch der heutige Uebermuth seines verwöhnten Töchterchens sich, wie es so mancher frühere gethan hatte, in seinen Folgen als harmlos erweisen würde.

Trotz ihrer gegen den Vater ausgesprochenen Zuversichtlichkeit, daß Hermann ihr Verlangen erfüllen würde, konnte Virginie sich doch zur Zeit, als die Fahrt beginnen sollte, nicht enthalten, manchmal mit einer Haß, die von dem Anschein einer gebieterischen Unruhe nicht frei war, an das Fenster zu eilen und eifrig spärende Blicke hinauszuschenden. Nicht allzu lange indessen währte es, bis sie ihr Köpfchen mit dem jubelnden Rufe: „Er kommt, er kommt wirklich!“ zurückziehen durfte, um dann noch einmal fröhlich wie ein Kind in die Hände zu schlagen.

Hastig legte sie darauf die letzten Stücke ihrer Umhüllung an und saß in dem Moment, als der Schlitten, der unter lebhaftem Schellengeläute näher gekommen war, vor dem Hause hielt, trat sie selbst aus der Thüre.

„Glück auf, Hermann!“ rief sie dem stilklichen, in Belg gestülten Herrn zu, der die Pferde lenkte und an dessen Seite der Plag, welchen sie einnehmen sollte, bereits sorglich mit Decken belegt war.

Er sprang rasch vom Schlitten, und während er noch die Zügel mit der einen Hand hielt, bot er ihr die andere zur Unterstützung beim Einsteigen.

„Die Mägd gebietet und der Herr gehorcht!“ sagte er, das Jitak umherschend, in scherzendem Tone, indem er sich vor dem schönen Mädchen verneigte.

„Wie ungalant!“ lachte sie, als sie sich, die zugleich von dem Diener gebotene Hilfe unbeachtet lassend, leicht auf seinen Arm stützte und in den Schlitten schwang, „wie sehr ungalant! Warum sagen Sie es mir geradezu, daß Sie nur auf Befehl mein Ritter geworden sind? Ein Anderer würde sich mit einer viel gewandteren Prose gehalten haben!“

„Sie haben Recht,“ entgegnete er, „ich bin ungeschickt. Man wird es leicht, wenigstens für die Welt, wenn man viel über seinen Büchern sitzt, und ich — ich fühle es jetzt, ich habe in der letzten Zeit zu pedantisch gelebt. — Ich vergaß die Fröhlichkeit zu kosten, die mir geboten wurden!“ fügte er halblaut und wie für sich selbst sprechend hinzu, indem er seine Blicke auf ihr ruhen ließ.

„Ach, wie aut,“ rief sie fröhlich, „Sie thun Buße, Sie geben zu, daß es noch etwas anderes, etwas Schöneres in der Welt gibt als Ihre Gelehrsamkeit. Und mir, nicht wahr, Hermann, mir gestatten Sie, daß ich das Häddchen in der Hand behalte, an dem ich Sie heute gelenkt habe?“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr. Handelsberichte.

Verloofungen. Deferr. Rother-Kreuz-Loose vom Jahre 1882. Ziehung am 2. Januar 1885. Außer den bereits mitgetheilten Hauptpreisen wurden noch folgende Treffer gezogen: Serie 5588 Nr. 20 a 1000 fl. Serie 286 Nr. 33, Serie 2424 Nr. 22, Serie 8231 Nr. 49, Serie 9263 Nr. 36 a 500 fl. Serie 646 Nr. 49, Serie 2343 Nr. 4, Serie 2889 Nr. 14, Serie 3170 Nr. 41, Serie 3687 Nr. 13, Serie 3347 Nr. 33, Serie 6921 Nr. 4 a 100 fl. Serie 7676 Nr. 10, Serie 8490 Nr. 8, Serie 8788 Nr. 9 a 100 fl. Serie 2153 Nr. 42, Serie 6076 Nr. 35, Serie 7015 Nr. 7, Serie 7357 Nr. 6, Serie 7874 Nr. 45, Serie 8667 Nr. 47, Serie 10992 Nr. 12 a 50 fl. In der Tilgungsziehung wurden folgende Serien gezogen: Nr. 3612 4289 5174 5316 6486 7560 8344 9338 9717 11080. Raibacher 20 fl.-Loose vom Jahre 1879. Ziehung am 2. Januar. Auszahlung am 1. Juli 1885. Hauptpreise: Nr. 44920 a 25,000 fl. Nr. 23710 fl. Nr. 4847 72269 a 500 fl. Stadt Triest 50 fl.-Loose vom Jahre 1860. Ziehung am 2. Januar. Auszahlung am 10. Januar 1885. Hauptpreise: Nr. 19435 a 10,000 fl. Nr. 734 14515 a 1000 fl. Nr. 4519 4782 9259 9732 19744 a 200 fl. Nr. 4656 6724 12567 12972 17209 a 150 fl. Mailand-Como-Rentenchein vom Jahre 1847. Ziehung am 2. Januar. Auszahlung am 1. Februar 1885. Außer den bereits mitgetheilten Hauptpreisen wurden noch folgende Treffer gezogen: Nr. 435 487 a 800 fl. Nr. 40 358 a 500 fl. Nr. 1972 2780 3069 3448 a 300 fl. Nr. 897 777 1520 2637 3278 3360 a 200 fl. Nr. 102 154 310 627 714 808 1479 1623 2110 2277 2775 2945 3385 a 100 fl. Nr. 231 602 700 973 1203 1372 1517 1584 1788 2073 2104 2439 2547 2648 2649 2998 3034 3082 3248 3409 a 50 fl.

Innsbrucker 20 fl.-Loose vom Jahre 1871. Ziehung am 3. Januar. Auszahlung am 3. Juli 1885. Hauptpreise: Nr. 36537 a 15,000 fl. Nr. 48504 a 2000 fl. Nr. 58566 a 600 fl. Nr. 9913 a 400 fl. Nr. 25116 a 180 fl. Nr. 16548 a 50 fl. Stadt Mailand 45-Pire-Loose vom Jahre 1861. Ziehung am 2. Januar. Auszahlung am 1. Juli 1885. Gezogene Serien: Nr. 108 192 231 278 314 317 378 442 579 743 857 905 931 1038 1044 1091 1096 1116 1146 1216 1234 1464 1506 1737 1767 1779 1851 2306 2460 2615 2789 2874 2918 3040 3136 3308 3368 3458 3691 3827 3877 3937 3940 4087 4177 4236 4242 4497 4500 4519 4769 4929 4999 5117 5173 5248 5555 5600 5756 5786 5897 6068 6106 6113 6212 6232 6245 6278 6569 6641 6997 7070 7325 7371 7439 7674. Hauptpreise: Serie 6243 Nr. 9 a 60,000 Pire. S. 1091 Nr. 43, S. 3691 Nr. 21 a 1000 Pire. S. 317 Nr. 20, S. 743 Nr. 16, S. 3877 Nr. 38 a 400 Pire. S. 192 Nr. 7, S. 442 Nr. 44, S. 1234 Nr. 16, S. 3827 Nr. 8, S. 4929 Nr. 33, S. 5248 Nr. 32 a 200 Pire. S. 1737 Nr. 8, S. 1767 Nr. 39, S. 3303 Nr. 45, S. 4497 Nr. 25, S. 4500 Nr. 6, S. 5786 Nr. 41, S. 7325 Nr. 3 a 150 Pire. Mannheim, 5. Jan. (Samenmarkt.) Mit dem neuen Jahre ist etwas mehr Errieb in das Samenmarkt eingeleitet und mit der zunehmenden Nachfrage sieht zu erwarten, daß die Preise sich rasch heben, weshalb jetzt noch Gelegenheit zum billigsten Einkauf geboten ist. Die neuesten Depeschen aus America bringen neuen Preisauflschlag und sprechen von vermehrtem Abzuge; hiesländische Rothsaat wird nur schwach zugeführt, dabei fehlen feine Qualitäten. Pfälzer Luzerne bleibt in guter Aufnahme, wird aber beinträchtigt durch einen gelb gefärbten Poitou-Luzerne, welcher unter der Benennung „Pfälzer“ Luzerne zu billigeren Preisen angeboten wird, als hiesländische Luzerne beim Produzenten zu erheben ist; zur Wahrung des verdienten, guten Renommés der Pfälzer Luzerne machen wir auf dieses, gelinde gesagt, gewissenlose Verfahren aufmerksam. In französischer Luzerne wird der geringe Poitou-Samen immer noch stark ausge-

boten, bleibt aber, wie auch italienische Luzerne, unbeachtet; hochfeine Provençer Luzerne bei schwachen Vorräthen preishaltend. Gelbflee unverändert. Eparfette mehr beliebt. Weißflee und Schwed. Klee bei höchst unbedeutenden Beständen für den Export gefragt. Wir notiren heute je nach Qualität: Rothsaat, neue hiesländische, 85 a 95 M., neue amerikanische 85 a 90 M.; Luzerne, neue hiesländische 110 a 115 M., französische 85 a 110 M., Provençer 125 a 130 M.; Gelbflee 32 a 35 M.; Eparfette 33 a 34 M., Weißflee 140 a 145 M.; Schwed. Klee 145 a 150 M.; Incarnat 24 a 30 M., per 100 Kilo brutto. (Rabus u. Stoll.) Köln, 5. Jan. Weizen loco hiesiger 16.-, loco fremder 16.50, per März 16.80, per Mai 17.20. Roggen loco hiesiger 14.50, per März 13.30, per Mai 14.20. Rüböl loco mit Faß 28.30, per Mai 28.-. Safer loco hiesiger 14.-. Morgen Feiertag. Bremen, 5. Jan. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Standard white loco 7.25, per Februar 7.30, per März 7.40, per April 7.50, per August-Dez. 8.-. Feste Amerikan. Schweine-schmalz Wilcox nicht verkauft 38%.- Paris, 5. Jan. Rüböl per Jan. 66.70, per Febr. 67.-, per März-Juni 68.20, per Mai-August 68.70. Behauptet. - Spiritus per Jan. 44.20, per Mai-Aug. 46.-. Still. - Zucker weißer, disp. Nr. 3, per Jan. 40.60, per Mai-August 43.-. Behauptet. - Wehl, 9 Marken, per Jan. 44.90, per Febr. 45.20, per März-April 45.70, per März-Juni 46.50. Feste. - Weizen per Jan. 20.90, per Febr. 21.-, per März-April 21.40, per März-Juni 21.90. Feste. - Roggen per Jan. 16.40, per Febr. 16.50, per März-April 16.70, per März-Juni 17.-. Feste. - Talg, disponibel 78.50. - Wetter: gelinder. Antwerpen, 5. Jan. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirt. Type weiß, disp. 18%.-. Behauptet.

Frankfurter Kurse vom 5. Januar 1885.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes entries for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Wechsel, and other securities.

L. 403. Amtsgericht Adelsheim. Gemeinde Bronnacker. Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten. Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Pfandbüchern der Gemeinde Bronnacker eingeschrieben sind, werden hiermit aufgefordert, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, die Erneuerung derselben bei dem unterzeichneten Pfandgericht mündlich oder schriftlich, letzteres in Doppelschrift, nachzusuchen, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge auf Grund des Artikels 4 des Gesetzes vom 5. Juni 1860 (Reg. Bl. Nr. XXX, Seite 214) gestrichen werden. Ein Verzeichnis der in den Grund- und Pfandbüchern hiesiger Gemeinde seit mehr als 30 Jahren eingeschriebenen Einträge liegt zur Einsicht im Rathszimmer offen. Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese öffentliche Verkundigung der Mahnung als Zustellung an alle, auch an die bekannten Gläubiger gilt. Bronnacker, den 5. Januar 1885. Das Pfandgericht. Der Vereinigungs-Kommissär: Gerich, Rathschrr.

Bürgerliche Rechtsplege. Öffentliche Zustellungen. L. 409.1. Nr. 9102. Freiburg. Karl Schweg, Maurer in Freiburg, vertreten durch Anwalt Fromberg, dahier, klagt gegen seine Ehefrau, Anna, geb. Schweg, z. Zt. unbekannt wo abwesend, wegen Ehebruchs auf Ehescheidung, mit dem Antrage, die zwischen beiden Theilen bestehende Ehe sei wegen des von der Beklagten begangenen Ehebruchs zu scheitern und habe die Beklagte die Kosten zu tragen, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die IV. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg am 18. März 1885, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Freiburg, den 2. Januar 1884. Dr. Berginger, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts.

L. 960.1. Nr. 14. Karlsruhe. Der Andreas Klauvin, wohnhaft zu Wolfartsweier, vertreten durch Anwalt Dr. Friedberg, klagt gegen den Christian Guggenbühler von Wolfartsweier, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesend, aus vollzogenem Kaufvertrag über ein Wohnhaus nebst Zubehör nach Erlegung des bezugenen Kaufpreises von 3000 M., mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Entrichtung des Kaufpreises als Verkäufer, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe am Montag den 13. April 1885, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Karlsruhe, den 2. Januar 1885. Dr. Berginger, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts.

L. 960.1. Nr. 14. Karlsruhe. Der Andreas Klauvin, wohnhaft zu Wolfartsweier, vertreten durch Anwalt Dr. Friedberg, klagt gegen den Christian Guggenbühler von Wolfartsweier, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesend, aus vollzogenem Kaufvertrag über ein Wohnhaus nebst Zubehör nach Erlegung des bezugenen Kaufpreises von 3000 M., mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Entrichtung des Kaufpreises als Verkäufer, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe am Montag den 13. April 1885, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Karlsruhe, den 2. Januar 1885. Dr. Berginger, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts.

gemacht. Konstanz, den 3. Januar 1885. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: Reichert. L. 406.1. Nr. 19.359. Baden. Kaufmann E. Jundt in Mühlhausen i. G., vertreten durch J. Rettich in Karlsruhe, klagt gegen den J. F. Finger, Kaufmann in Baden, jetzt an unbekanntem Orte, aus Wechsel, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 204 M. 64 Pf. und 6% Zins vom 25. Juni 1884 9 M. 8 Pf. Protestkosten und 1/2% Provision, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Baden am Montag den 23. Februar 1885, Vormittags 10 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Baden, den 30. Dezember 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Reichert.

L. 366.2. Nr. 19.497. Lörrach. Schreiner Pfunder in Lörrach klagt gegen den an unbekanntem Orte abwesenden Schreiner Johann Sturm von Hüfingen, mit dem Antrage, denselben zur Zahlung von 140 M., herrührend aus Kauf von Fourniren, Gesinßen, Holzbildhauerarbeiten und Stäben, zu verurtheilen, und ladet ihn zur mündlichen Verhandlung vor das Großh. Amtsgericht Lörrach zu dem von diesem am Samstag den 28. Februar 1885, Vormittags 9 Uhr, bestimmten Termine. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Lörrach, den 31. Dezember 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Appel.

L. 365.2. Nr. 19.499. Lörrach. Friedrich Wilhelm Sängler Wb. von Hüfingen klagt gegen den an unbekanntem Orte abwesenden Schreiner Johann Sturm von da, mit dem Antrage, denselben zur Zahlung von 90 M. Kontrakt für Monat November und Dezember 1884, von 55 M. für einen Kuchbaumstamm und 10 M. Darlehen, zusammen 155 M., zu verurtheilen, und ladet ihn zur mündlichen Verhandlung vor das Großh. Amtsgericht Lörrach zu dem von diesem am Samstag den 28. Februar 1885, Vormittags 9 Uhr, bestimmten Termine. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage öffentlich bekannt gemacht. Lörrach, den 31. Dezember 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Appel.

L. 364.2. Nr. 19.501. Lörrach. Jakob Friedrich Viasch Celeute von Hüfingen klagt gegen den an unbekanntem Orte abwesenden Schreiner Johann Sturm von da, mit dem Antrage, denselben zur Zahlung von 140 M., herrührend aus Kauf von Fourniren, Gesinßen, Holzbildhauerarbeiten und Stäben, zu verurtheilen, und ladet ihn zur mündlichen Verhandlung vor das Großh. Amtsgericht Lörrach zu dem von diesem am Samstag den 28. Februar 1885, Vormittags 9 Uhr, bestimmten Termine. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Lörrach, den 31. Dezember 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Appel.

Johann Sturm von da, mit dem Antrage, denselben zur Zahlung von 72 M. 50 Pf. herrührend aus Kauf u. Miete, zu verurtheilen, und laden ihn zur mündlichen Verhandlung vor dem Großh. Amtsgericht Lörrach auf Samstag den 28. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, bestimmten Termine. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Lörrach, den 31. Dezember 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Appel.

L. 382.1. Nr. 26.342. Freiburg. Auf Antrag der allgemeinen Stiftungsverwaltung Freiburg als Verwaltung der Heiliggeisthospitalkasse, welche aus Verpfändung des Johann Winterhalter dahier im Jahr 1848: ca. 36 M. Ader im Gemann Stühlinger, Gemartung Freiburg, einer. Josef Müller, Johann Zimmermann, Fr. Jhm. D. A. Grafmüller und Johann Kupferschmid, anderl. Johana Wöllinger und Wilhelm Frank erworben haben will, ohne daß der Erwerbstitel des feitherigen Besitzes im Grundbuche nachgewiesen werden kann, ergeht das Aufgebot an diejenigen Personen, welche in den Grund- u. Unterpfandbüchern nicht eingetragene dingliche, oder auf einem Stammort oder Familiengüterverbanne beruhende Rechte an der Liegenschaft besitzen, solche bis zum Termine vom Samstag den 28. Februar 1885, Vormittags 9 Uhr, anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden. Freiburg, den 30. Dezember 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Dirler.

L. 411. Nr. 64. Triberg. Ueber das Vermögen des C. F. Schlaich, Schreiner in Hornberg, wird, da die Gewerbebank Hornberg als Gläubigerin den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens am 2. d. Mts. gestellt und die Zahlungsunfähigkeit des Gemeinschuldners glaubhaft gemacht hat, heute am 3. Januar 1885, Vormittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Uebrenfabrikant C. S. Bühler in Triberg wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 5. Februar 1885 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Zahlungsunfähigkeit des Gemeinschuldners und die Eröffnung des Konkursverfahrens, sowie gleichzeitige zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Samstag den 14. Februar 1885, Vormittags 9 Uhr, öffentliches Versteigerungstermin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegebun, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Vertheilung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Februar 1885 Anzeige zu machen. Triberg, den 3. Januar 1885. Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts zu Triberg. L. 377.2. Nr. 19.345. Donaueschingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des flüchtigen Kaufmanns Josef Heer von Oettingen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf Donnerstag den 22. Januar 1885, Vormittags 9 Uhr, anberaumt. Vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.